Jetzt ist die Politik gefragt

Der Stadtrat wird sich bald mit der Zukunft der miba beschäftigen – eine erste Umfrage unter Akteuren

Von Thorsten Stark
und Johannes Hauser

Ingolstadt (DK) Die miba ist zu Ende, die Diskussionen zwischen Kritikern und Befürwortern der Messe gehen aber weiter. Jetzt wird sich auch der Stadtrat mit dem Thema beschäftigen.

Das Fazit nach neun Tagen Mittelbayerischer Ausstellung (miba) auf dem Volksfestplatz fällt ambivalent aus. Während einige Besucher, Gewerbetreibende in der Innenstadt, Anwohner und Aussteller zuletzt nicht mit Kritik gespart haben (Eintrittspreise, teuere Verpflegung, Parkplatzchaos rund ums Messegelände) sind die Veranstalter und etliche andere Standbetreiber durchaus zufrieden. Das letzte Wort wird der Stadtrat haben. Im Februar vergangenen Jahres hat sich das Gremium dafür ausgesprochen, die miba auf dem Volksfestplatz entsprechend eines neuen Konzeptes der veranstaltenden Sandner GmbH stattfinden zu lassen. „Nach Abschluss der miba 2019 erfolgen die Evaluierung des neuen Konzeptes sowie die Entscheidung über die weitere Vorgehensweise", hieß es in der Beschlussvorlage damals. Diese Diskussion wird nun zu führen sein, erklärte Michael Klarner, der Leiter des städtischen Presseamts, gestern. „Einen Termin gibt es dafür allerdings noch nicht." Außerhalb der politischen Gremien läuft die Diskussion freilich schon. Der DK fragte gestern bei fünf politischen Akteuren nach.

Wie beliebt ist die miba? Darüber scheiden sich die Geister. Foto: Hammer

■ **CSU:** Nach den Ferien werde man über die miba diskutieren, sagte Fraktionschefin Patricia Klein. „Das Meinungsbild in der Fraktion ist derzeit recht unterschiedlich", erklärte sie. Die Parkplatzsituation in der Innenstadt sei während der Messe sehr angespannt, die lange Dauer womöglich eine Hemmschwelle für manchen potenziellen Aussteller. Honoriert werde aber, dass es sehr viele Neuerungen gab und sich mehrere Aussteller und Besucher positiv geäußert hätten. „Für mich persönlich ist die miba immer einen Besuch wert", sagte sie. Einerseits wegen der Tradition, andererseits, weil es immer wieder etwas Neues zu erleben gebe. Würde es die miba nicht mehr geben, wäre es aus ihrer Sicht ein Verlust. „Was nicht heißen soll, dass man sie nicht weiterentwickeln kann."

■ **SPD:** Achim Werner, der SPD-Fraktionsvorsitzende, will auch 2021 eine miba in Ingolstadt, wie er erklärte. „Sowas braucht eine Stadt wie Ingolstadt. Und man muss Frau Köhler die Chance geben, etwas Langfristiges aufzubauen." Freilich seien einige Besucher enttäuscht gewesen, dass „das eine oder andere Highlight fehlte". „Aber das muss man halt beim nächsten Mal besser machen. Ich würde ungern an der miba rütteln." Für ihn sei die Messe immer noch zeitgemäß. „Ja, wollen wir denn jetzt nur noch digital miteinander verkehren – oder wollen wir uns in die Augen schauen?" Die miba sei ein Ort der Begegnung, daran müsse man unbedingt festhalten. Sein Stellvertreter Jörg Schlagbauer erzählt dazu eine Anekdote: Der Handwerker, der seine Küche gebaut hat, habe mit ihm als Referenz auf der Messe geworben. „Und jetzt haben mich schon zwei Leute kontaktiert und sich erkundigt." Auch das sei die miba.

■ **Freie Wähler:** Für Stadtrat Hans Stachel, den Vorsitzenden der Ingolstädter Freien Wähler, ist noch nicht ausgemacht, dass es eine Neuauflage der miba in zwei Jahren gibt. Das müsse man sorgfältig überprüfen, „und zwar bitte nicht nur aus Sicht des Veranstalters, derer, die ausstellen, oder der Besucher, sondern auch derer, die mit den Begleiterscheinungen leben müssen", erklärte er gestern gegenüber dem DK. „Anlieger, Schule, THI, Uni, Verwaltung – überall gibt's ja Betroffene." Alle klagten sie über fehlende Parkplätze durch die Belegung des Volksfestplatzes und über ständigen Parksuchverkehr. Und kaum sei die miba abgebaut, beginne ja fast schon wieder der Aufbau des Pfingstvolksfestes. Die Frage zur miba sei: „Welchen Mehrwert haben wir durch die 70 000, die da kommen? Ich halte ihn für sehr überschaubar. Dass jemand stundenlang auf die miba geht und dann noch in die Stadt, ist doch abwegig." Und junge Leute interessierten sich auch eher nicht für die Messe: „Ich habe grade heute Mittag mit meiner Tochter drüber gesprochen und sie gefragt: ‚Kennst du jemanden aus deinem Bekanntenkreis, der auf der miba war?' Die Antwort lautete: ‚Nein.'" Man müsse sich schon fragen, ob die miba noch zeitgemäß ist, sagt Stachel. Seine Fraktion habe nach dem Tod Heinrich Sanders dafür plädiert, die Messe in der Form zu beenden, dafür habe es aber seinerzeit keine Mehrheit gegeben.

■ **Grüne:** Noch habe sich ihre Fraktion nicht ausgetauscht, sagte gestern die Fraktionsvorsitzende Petra Kleine. Sie habe aber durchaus die Diskussion der vergangenen Tage wahrgenommen. Angesichts der Besucherzahlen von über 74 000 könne man schon über eine Fortführung nachdenken. „Die Frage ist: an dem Standort?" Man müsse nun von der Stadtverwaltung erfahren, inwieweit der Verkehr rund um die Messe die Anwohner störe, dann werde ihre Fraktion ein Urteil abgeben können.

■ **IN-City:** Thomas Deiser, der Vorsitzende des Innenstadtvereins IN-City, sieht in der miba weniger einen Gewinn als eine Belastung für die Innenstadt. Stichwort: Parkplätze. Mitarbeiter und Kunden täten sich schon in den Wochen vor der Messe, wenn der Aufbau der Hallen begonnen hat, schwer, Stellplätze zu finden. Da der Festplatz größtenteils belegt sei, wichen viele in die umliegenden Stadtgebiete aus. „Eine eh schon schwierige Situation wird dadurch zur Katastrophe", sagt er. Dass die Innenstadtgeschäfte von den Besuchern der miba profitierten, sieht er nicht, „Wer vier Stunden auf der miba war, geht danach nicht mehr in die Stadt", ist er sich sicher.

Tatsächlich belegten Zahlen aus den vergangenen Jahren eher, das die Frequenz in der Fußgängerzone während der miba zurückgehe. Die Messe tauge auch nicht als Werbeplattform für die Innenstadtgeschäfte. Dazu dauert sie laut Deiser einfach zu lang. Es sei nicht zu leisten, neben einem Geschäft in der Innenstadt auch noch einen Stand auf der Messe mit ausreichend Personal auszustatten. Er habe das mit seinem Geschäft für orthopädische Schuhtechnik selbst erfahren müssen. „Ich habe schon etliche Stände auf der miba betrieben, auch meine Eltern schon", sagt er. Er kenne die miba von Kindesbeinen an und sei sich bewusst, dass sie eine Ingolstädter Institution sei. In der jetzigen Form sei die Veranstaltung aber „einfach nicht mehr zeitgemäß", sagt er und verweist auf die Manchinger Gewerbemesse: „Nur drei, vier Tage, kostenloser Eintritt – so wäre die miba auch für die Innenstadtgeschäfte interessant", ist er überzeugt. Und am liebsten natürlich an einem anderen Standort, an dem keine Parkplätze wegfallen.

KOMMENTAR

Die miba ist und bleibt ein Politikum. Das zeigen die harten Bandagen, mit denen Befürworter und Kritiker kämpfen, und das zeigt sich auch in Aktionen wie dem offenen Brief einer Ausstellerschar, die unserer Zeitung die Verunglimpfung der Messe vorwirft. Dabei hat der DONAUKURIER nur aufgenommen, bewertet und wiedergegeben, was er zuvor in etlichen Gesprächen vor Ort erfahren hat.

In den nächsten Wochen werden die politischen Vertreter der Stadt eine Bewertung der miba vornehmen und zeigen, für wie zukunftsfähig sie die größte Messe der Region halten. Auf der Habenseite der neuen miba-Chefin Katherina Köhler steht ein leichtes Besucherplus gegenüber dem Minusrekord 2017 – und die leidenschaftliche Fürsprache einiger Aussteller, Besucher und Politiker. Aber es mehren sich die Stimmen, die eine solche Messe für nicht mehr zeitgemäß halten.

Vor einem Jahr hatten wir geschrieben, dass die miba 2019 zeigen wird, ob so eine Messe in Ingolstadt und speziell an diesem Platz eine Zukunft hat. Hat sie das nun gezeigt? Diese Frage lässt sich wohl erst nach gründlicher Analyse in einigen Wochen beantworten. *Thorsten Stark*

Besucher laut Umfrage zufrieden

Von den gut 74 000 Besuchern der miba haben sich in diesem Jahr rund 500 an einer Umfrage beteiligt, mit der die Veranstalter der Messe die Zufriedenheit der Gäste eruieren wollte. Die Ergebnisse sind dabei durchaus vergleichbar mit denen der vorangegangenen miba vor zwei Jahren. Demnach war ein gutes Drittel (34,4 Prozent) der Meinung, der Besuch der Messe habe sich „sehr gelohnt", 49,1 Prozent sagen, er habe sich „gelohnt". 2017 waren es in den beiden Kategorien 31,5 und 47,7 Prozent. Dass sich der Besuch „überhaupt nicht gelohnt" habe, finden heuer 2,2 Prozent, und damit mehr als vor zwei Jahren (1,3 Prozent). Gut die Hälfte aller Befragten (51,4 Prozent) gibt an, dass sie auf der Messe etwas gekauft haben (2017: 55 Prozent).

59,5 Prozent sagen schon heute, dass sie die miba in zwei Jahren wieder besuchen wollen. 3,2 Prozent schließen das aus. Auch hier sind die Zahlen ähnlich wie vor zwei Jahren (62,1 und 2,5 Prozent).

Die anteilig größte Verschiebung im Vergleich zu 2017 hat es bei der Herkunft der Besucher gegeben. 46 Prozent gaben in diesem Jahr an, aus der Stadt Ingolstadt zu kommen, 2017 waren es mit 55,1 Prozent noch mehr als die Hälfte. Auch der Anteil der Besucher aus der Region (bis 25 Kilometer um Ingolstadt) ist von 31,6 auf 30,4 leicht gesunken. Dafür haben mehr als doppelt so viele der Befragten (2019: 2,0 Prozent, 2017: 0,8 Prozent) eine Anreise von mehr als 100 Kilometern auf sich genommen. Zwischen 50 und 100 Kilometer entfernt zur miba wohnen 1,8 Prozent der in diesem Jahr Befragten, mehr als vor zwei Jahren (1,1 Prozent).

Zum ersten Mal sind die Besucher heuer zum Standort der miba befragt worde. Die überwiegende Mehrheit (78, 5 Prozent) ist der Meinung, die Messe sollte auch in Zukunft auf dem Festplatz stattfinden. 11,2 Prozent finden, dass ein anderer Ort gefunden werden sollte, gut jedem zehnten Befragten ist es egal, wo die miba künftig abgehalten wird. *jhh*

Worauf i
heute fre

*Ich habe momenta
laub und freue mic
darauf, dass ich d
Zeit im Garten
kann. Zuerst schne
die Bäume zu und d
nieße ich ein Bier a
ner Terrasse.*

*Pepe Tun
Busbegleiter aus Ing*

Musik und T
zum Karfre

Ingolstadt (DK) An
tag, 19. April, lädt die
sorge Ingolstadt zu ei
zert „Gekreuzte Wege
Reihe „Texte und Mu
Gott und die Welt" ei
ist um 17.30 Uhr in d
St. Moritz. Auf dem P
stehen Texte und Musik zum Karfreitag. Geboten sind unter anderem das Adagio aus dem Klarinettenkonzert A-Dur (KV 622), das Ave verum
gang Amadeus Moz
Werke von Eugène Bo
Franck und anderen.
Marietta Schmidt, mu
wird sie begleitet vo
Maier, Klarinette (Fo
Christian Ledl, Orgel.
tritt ist frei, Spenden
dings willkommen.

DONAUKURIER
Herausgeberin:
SIMONE TUCCI-DIEKM
Chefredakteur: Stefan K
Stellv. Chefredakteur: Chris
Nachrichtenchefs (Politik, Wirtsc
Peter Felkel, Gunther Lutz; Che
Digital: Roland Mitterbauer; Leite
daktion: Rudi Gegger; Leitender
gitale Medien): Bernd Limmer; F
ter: Horst Richter; verantwortli
Jesko Schulze-Reimpell; für
Schoch; Servicedesk: Markus S
phan Boos (Stv.).
Lokalredaktion Ingolstadt: Tho
Christian Rehberger (Stv.), Stauff
2 a, 85051 Ingolstadt, Telefon: (
710, Fax: (08 41) 96 66 725.
Neuburger Kurier – Neue Neub
Lokalredaktion: Marco Schnei
Rein, Schmidstraße C 113, 86
Tel. (0 84 31) 6 47 65-10 (-11).
Redaktion Vohburg: Oliver Konz
nauer-Straße 1, 85088 Vohburg.
57) 9 35 18-11 (-12), Fax: (0 84 5
Zentralredaktion: 85051 Ingolst
bergstr. 2 a, Tel. (08 41) 96 66 0
96 66-2 55; Berliner Redaktion:
holz und Rasmus Buchsteiner. B
tungen in Washington, London un
richtendienste: Deutsche Presse
epd, AFP. Für unverlangt einges
skripte oder Fotos keine Gewähr
Verlag: Donaukurier GmbH.
Geschäftsführung: Simone Tuc
Ivana Zang, Stauffenbergstraße
golstadt; Telefonzentrale: (08
Telefax: (08 41) 96 66-2 55.
tung: Thomas Bauer (Ingolstadt,
straße 2a). Anzeigenservice (0
6 80, Abonnentenservice (08 41
Zurzeit gelten die Anzeigenprei
vom 1. 1. 2019 sowie die Allg
schäftsbedingungen. Satz, Pla
Aufnahmetag ohne Verbindlichk
DONAUKURIER Vertriebsgesells
golstadt, Stauffenbergstraße
(08 41) 96 66-6 00, vertreten
schäftsführerin Ivana Zang. Bez
natlich 34,80 durch Träger ode